

Die **Weißeritz-Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustagen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf. solche aus dem Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spalten oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 65 bis 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 73

Donnerstag den 28. März 1918 abends

84. Jahrgang

Nähfadenverteilung.

Dem Kommunalverband sind von der Reichsbekleidungsstelle **Baumwollnähfäden für das 1. Vierteljahr 1918** zugeteilt worden. Diese werden an die anerkannten Bedarfsstellen (Kleinhändler und Verarbeiter von Nähgarn, sowie Anstalten) überwiesen, die bei den Ortsbehörden zu erfahren sind.

Den Bedarfsstellen werden für die auf sie entfallenden Mengen Bezugsberechtigungen vom Kommunalverband ausgestellt.

Die Kleinhändler haben die Bezugsberechtigungen bei der für den Kommunalverband zuständigen Bezirksstelle (nähere Bezeichnung = Großhandels-Abrechnungsstelle für Nähfäden und verwandte Artikel, Bezirksstelle Nr. 15, Dresden-U., Zahngasse 1) gleichzeitig mit der Bestellung einzureichen.

Die Kleinhändler sind berechtigt, auf den von ihnen an die Bezirksstelle gezahlten Preis insgesamt 20 % für Unkosten (einschließlich Beförderungslosten) und für Gewinn aufzuschlagen. Außer diesen Aufschlägen dürfen solche für sonstige Unkosten nicht erhoben werden.

Der zulässige Kleinhandelsverkaufspreis wird noch vom Kommunalverband veröffentlicht werden.

Auf das 1. Vierteljahr 1918 entfallen auf den Kopf der Bevölkerung **rund 38 Meter**

Baumwollnähfäden. Leinwandnähgarn steht vorläufig nicht zur Verfügung.

Die Abgabe des Nähgarns an die Verbraucher darf nur gegen bestimmte Ausweise (z. B. Gemeinde-Lebensmittellistenabschnitt) und nur in der bekanntgegebenen Menge erfolgen. Bei kleinen Gemeinden genügt es, wenn das Nähgarn nach einer Liste, wie sie sonst bei Vergabe einzelner Lebensmittel zur Anwendung gelangt, verteilt wird. Die nähere Ausführung bleibt den Gemeinden überlassen.

Die Verarbeiter (z. B. Maß- und Fälschnelder, Weißnäherinnen, Schuhmacherinnen) und die Anstalten haben ihren Bedarf nicht bei der Bezirksstelle unmittelbar, sondern bei einem beliebigen Kleinhändler zu decken, der durch Ausstellung einer Bezugsberechtigung für seinen eigenen Kleinhandelsbetrieb vom Kommunalverband als Bedarfsstelle anerkannt worden ist. Diesem ist die Bezugsberechtigung zur Weitergabe an die Bezirksstelle Dresden bei der Bestellung rechtzeitig einzureichen.

Sämtliche Bezugsberechtigungen müssen bis **spätestens zum 30. April 1918**

bei der Bezirksstelle in Dresden eingereicht sein. Bezugsberechtigungen, die bis zu diesem Tage bei der Bezirksstelle Dresden nicht eingegangen sind, verlieren mit diesem Zeitpunkt ihre Gültigkeit.

Die zugeteilten Mengen dürfen von den Kleinhändlern und den Verarbeitern nur zu dem Zwecke verwendet werden, für den sie ihnen zugewiesen worden sind.

Zwiderhandlungen, sowie widerrechtliche Veränderungen oder mißbräuchliche Verwendungen der Bezugsberechtigungen werden nach § 13 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Verteilung von Baumwollnähfäden usw. vom 19. 1. 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Dippoldiswalde, den 26. März 1918.

Nr. 1684 Mob. II.

Der Kommunalverband.

Alleinstehende Frau

oder Frau mit nur 1 Kinde zur Erledigung der **Hausmannsarbeiten im Rathaus** für 1. Juli d. J. gesucht. Außer freier Wohnung und Beleuchtung, nach Befinden auch Heizung, wird eine noch festzusetzende Bar-Entschädigung gewährt. Schriftliche Meldungen bis 4. April d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 11.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Versteigerung harter Klöcher.

Sonabend den 30. d. M. nachmittags 4 Uhr sollen im Gasthaus „zum Bahnhof“ die an der Weißeritzstraße liegenden

54 Stück Eschentlöcher	15—22 Mittenstärke	2,5 bis
48 „ „ „	23—40 „	7,5 Mtr.
5 „ „ „	21—26 „	lang.

bedingungsweise versteigert werden. Leichte Abfuhr. Nähere Auskunft beim Unterzeichneten.

Dippoldiswalde, den 26. März 1918.

Der städt. Forstausseh. B. Sieholt, Vorst.

Kriegssparkassenbücher der Stadt Glashütte. 8. Kriegsanleihe.

Besondere geschmackvolle Ausführung, zu Geldentzwecken, Andenken geeignet.

5 % Verzinsung bis 31. Dezember 1924

auch für kleinste Beträge und Einlagen nach der Zeichnungsfrist zur 8. Kriegsanleihe. Solche können durch Postanweisung oder Gemeindegirokonto: Stadtgirtoffasse Glashütte Nr. 4 und Postsparkonto: Amt Leipzig Nr. 29331 porto- und spesenfrei erfolgen.

Druckfächer für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

Großes Hauptquartier, 27. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 25. 3. geschlagenen englischen und französischen Divisionen versuchten gestern erneut in dem unwegsamen Waldgelände der Sommeschlacht unser Vordringen aufzuhalten. Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien. Seit dem frühen Morgen beginnt der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Jäher Widerstand feindlicher Nachhuten wurde in scharfem Nachdrängen bezwungen. Nordlich und südlich von Albert erlitten wir uns den Uebergang über die Ancre. Am Abend fiel Albert.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem Kampfe über Chaumes und Vison zurück. Roze wurde erstickt, Royon in blutigem Straßenkampfe vom Feinde gefoltert.

Wir haben unsere allen Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenzahl wächst, die Beute mehr als.

Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Lothringen dauern an.

Rittmeister Freiherr von Richtigoven errang seinen 69. und 70. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am Montag herrschte in den Vormittagsstunden auf der Aue reges, wiederndes Leben; 73 Böhlen, die sich in ihrer jugendlich strogenden Kraft nur unwillig dem Jügel ihrer Führer fügten, und 74 schon gezähmter daherschreitende Stuten wurden der Prüfungskommission, bestehend aus den Herren Landstammmeister Grafen zu Münster, Bezirksleiterarzt Dr. Otto-Dresden und Dekononierat Welde-Oberhäuslich, vorgeführt. Von den Jüglern der 19 Weibspriege und der 54 einjährigen Böhlen erhielten 27 Weibspriege und 25 Brockschären. Für

7 Stuten wurden Freideckscheine bewilligt. Die Eigentümer der prämierten Tiere sind die Herren Erhard-Crotta, Köhler-Paulsdorf, Steinigen-Golberoda, Richter-Reichenau, Zimmermann-Luchau, Fleischer-Colmnitz, Engelmann-Lungt-witz, Günzel-Uberndorf, Weckrot-Reichstädt, Herrschel-Reichstädt, Erhard-Johnsbach, Seifert-Waltersdorf, Weinhold-Reichstädt, Bormann-Borlas, Löwe-Kuppendorf, Zönnchen-Reichstädt, Zönnchen-Dittersdorf, Zimmermann-Reichstädt, Voigt-Reichstädt, Walther-Schönfeld, Böschel-Hirschbach, Grumbt-Reichstädt, Fischer-Luchau, Göbel-Kuppendorf, Wagner-Gautsitz, Mähle-Börnchen, Kunath-Höndendorf, Franz-Gautsitz, Grahl-Golberoda, Palksch-Goppeln, Winkler-Rippien, Beyer-Reinhardtsgrimma, Heger-Dippoldiswalde, Kobisch-Eulshüh, Thiele-Schönfeld, Kunath-Luchau, Lohse-Obercunnersdorf, Büttichau-Bärenstein, Gutschuh-Dippoldiswalde, Bogler-Löwenhain, Walther-Obercarsdorf, Lehmann-Reinholdshain, Kühle-Goppeln, Kühle-Kreisch, Schumann-Obercarsdorf, Renner-Wendischcarsdorf, Grumbt-Reichstädt, Bier-Röthenbach, Knoblauch-Wilmsdorf, Lohse-Grohßhau, Müller-Gombjen, Merzdorf-Rippien, Erhard-Johnsbach, Welde-Borlas. Lobend wurde davon Kenntnis genommen, daß von einigen Gutsbesitzern den auch auf Kriegsration gesetzten Hengsten freiwillig Hafer mitgebracht worden war.

Auch die Mädel und Kinder haben die Pflicht, durch ihre Vormünder, Pfleger, Väter oder Mütter unangefordert Kriegsanleihe zu zeichnen, wodurch sie dem Vaterlande nur zum nahen Frieden verhelfen. Vormünder bez. Pfleger brauchen nur dem Vormundschaftsgericht Anzeige zu erstatten über die erfolgte Zeichnung. Daraufhin erhalten sie die erforderliche Abhebungsgenehmigung für Sparkastengelde kostenlos zugesendet. Uebrigens gibt das Vormundschaftsgericht über alle erforderlichen Fragen, insbesondere wegen Verpfändung von Wertpapieren (Com-bardierung), Hypothekensbestellung zum Zwecke der Beschaffung von Geldern für die 8. Kriegsanleihe, gern kostenlos Auskunft. Es wird immer wieder betont, daß Kriegsanleihen die erste sicherste Anlegung von Mädelgeldern und daher vorzuziehen ist. Jeder Deutsche hat seine Kräfte dem Vaterlande zu widmen. Mädel und Kinder vermögen es in der Hauptsache nur durch Zeich-

nung von Kriegsanleihe. Beträge unter 100 M., z. B. 5, 10, 20 und 50 M. können bei Sparkassen und Banken gegen Anteilsscheine gezeichnet werden, auch in den Schulen werden die kleinsten Beträge angenommen. Im Bedarfs-falle kann Kriegsanleihe und zwar bis 1000 M. zum Zeichnungswert ohne Verlust jederzeit fällig gemacht werden wie Sparkasseneinlagen.

Der Diakon von der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Herr Walter Otto vorst. hier, Einj.-Geh. einer Rgl. Sächs. Div.-Junker-Abt. zugeteilt, wurde zum Unteroffizier und Stationsführer befördert.

Sage keiner: „Ich habe schon früher Kriegsanleihe gezeichnet! Jetzt, wo es auf den Frieden zugeht, ist es nicht mehr nötig!“ Nein — gerade jetzt ist es nötig! Nie war es nötiger als nun, in der letzten Stunde der Entscheidung, in der äußersten Anspannung aller Kräfte draußen und daheim zum Endsieg! Ihn erringt nicht nur der Held im Schützengraben, der die Patrone aus der Tasche, sondern auch der Bürger im Vaterland, der sein Geld aus dem Beutel holt.

(R. M.) Keine Tauben abschließen! Die stellvertretenden Generalkommandos XII. und XIX. Armeekorps haben unter dem 22. März 1918 auf Grund von § 9b des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand verboten, Tauben irgendwelcher Art abzuschließen.

Reichstädt. In Verbindung mit dem Vormittagsgottesdienste findet am 1. Osterfesttag die Gedächtnisfeier für den fürs Vaterland gestorbenen Soldaten Oskar Voigt, Pflegeeltern des Gutsbesitzers Herrn Reichel 32 hier, statt.

Schwer betroffen vom Leid, das der schreckliche Weltkrieg mit sich bringt, ist die Familie des Herrn Gutsbesitzer Julius Sterl hier, der durch Unglücksfall der im Osten stehende Sohn Max entziffen wurde. Es ist das der dritte Sohn und Bruder der Familie, die den Opfertod für unser Vaterland gestorben sind. Der schwergeprüften Familie wird allseitig das herzlichste Beileid entgegengebracht.

Schmiedeberg. Der hiesigen Gendarmerteil gelang es am Montag abend zu dem gegen 1/27 Uhr von der Haltestelle Raundorf nach Hainsberg verkehrenden Por-

Ionenzug einen Hamsterer (ein Fabrikant aus Dresden) zu erfassen. Es konnten demselben mehrere Pfund Butter, Speck, Schinken, Fleisch und Wurst, sowie eine große Anzahl Eier abgenommen werden.

Selkersdorf. Im hiesigen Gasthof geben am ersten Ostersonntag die hier überaus beliebten Dresdner Weber-Sänger wieder ein Konzert. Der äußerst reichhaltige Spielplan enthält nur neue Nummern, u. a. den überall mit großem Beifall aufgenommenen Schläger: „Im Lande der Franktireure.“ Bei der Beliebtheit der Sänger ist ein voller Saal zu erwarten.

Hirschbach. Nun ist schon ein Monat verflossen, daß der an Stelle des ehrwürdigen seligen Gemeindevorstandes August Hüllich einstimmig gewählte Gutsbesitzer Herr Richard Böchel sein Amt mit großer Hingabe verwaltet. Am 30. September 1917 entschlief der alte Vorstand im Alter von 82 Jahren, der wie ein Vater in und mit seiner Gemeinde lebte. Alle begleiteten sie ihn zur letzten Ruhe. Darauf übernahm der 1. Gemeindevorstand Herr Ernst Donath das durch den Krieg so umfangreich und schwer gewordene Amt. Am 15. Februar erhielt die verwaltete Gemeinde wieder einen Vorstand.

Am Freitag den 22. März d. J. wurden in hiesiger Schule in Gegenwart ihrer Angehörigen 12 Konfirmanden entlassen. Feierliche Gesänge und Gedichtvorträge (Zehnerl, Dora Schöffel und Erna Gräßler) weihten die Stunde. In seiner Ansprache verglich Herr Vikar Matthes u. a. das Leben der Scheidenden mit einem Schiff, das den sicheren Hafen des Elternhauses und der Schule verläßt und nun auf wildbewegter See dem fernen Ziele der Ewigkeit zusteuert. An den gefährlichen Klippen des Lebens vertrauen wir uns der sicheren Führung Gottes im Gewissen und in den Mahnungen der Eltern, Geistlichen und Lehrer als den Lebenserfahrenen weisen an. So steuern wir sicher durch alle Nöten und Gefahren. Mit einem Gesang schloß die Feier.

Glashütte. In seiner letzten Sitzung war der hiesige Stadigemeinderat in der glücklichen Lage, eine 20-prozentige Herabsetzung der Gemeindevorkommensteuer zu beschließen. Es ist dies jedenfalls ein günstiges Zeichen für die Zukunft der Stadtgemeinde. Die wichtigen Unternehmungen, die der Stadtgemeinde nach dem Kriege bevorstehen, werden, wie schon heute zugesagt werden kann, ohne Steuererhöhung durchgeführt werden können.

Possendorf. Der Wohlthätigkeitsverein Festschulverband Possendorf und Umgegend veranstaltet am 2. Ostersonntag abends 1/28 Uhr im hiesigen Völknerischen Gasthofs einen Lichtbildvortrag über Minen- und U-Boot-Krieg.

Dresden. Nach hiesiger Meldung ließ sich in Sachen des Warenhauses Herzfeld die Hauptgläubigerin (Kriegskreditbank Dresden) bei Sanierung 1916 die gesamten Warenlager übereignen. Zwischen Gläubigerauschuß und Bank wird verhandelt, wenigstens einen Teil des Erlöses aus dem Lager den Gläubigern zugute kommen zu lassen. Scheitern diese Verhandlungen, so dürften die Warenlieferanten ziemlich leer ausgehen.

Freiberg. Amtshauptmann Dr. Bollmer wurde ab 1. April zum Vortragenden Rat im Ministerium des Innern mit dem Titel und Rang eines Geheimen Regierungsrates ernannt. Herr Regierungsrat Dr. von Boehm wurde vom gleichen Zeitpunkt an zum Amtshauptmann der Amtshauptmannschaft Freiberg ernannt.

Leipzig. Am Sonntag vormittag fand hier die Einweihung eines Oesterreichisch-ungarischen Vaterlandshims, der Gründung einer Anzahl Mitglieder der Oesterreichisch-ungarischen Kolonie Leipzig, statt, das der Pflege der Gerechtigkeit, sowie der Wissenschaft, Kunst und Literatur dienen soll.

Tbm. Unverhoffte Freude wurde der Familie des Fleischermeisters Bödner zuteil, indem ihr Sohn, der aus 14-jähriger russischer Gefangenschaft entlassen ist, wohlbehalten hier eintraf.

Schwarzenberg. Die beiden hiesigen Kriegsläden haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Preis der Mahlzeit beträgt für Ortseinwohner 40, für Auswärtige 50 Pf.

Hohenstein-Ernstthal. Die ehemals blühende Webindustrie ist hier durch die Beschlagnahme der Baumwoll- und Papiergarne vollständig stillgelegt. Fast sämtliche Betriebe, auch die Wirtfabriken, haben geschlossen, und die Zahl der Arbeitslosen beträgt, trotzdem schon viele abgewandert sind, noch gegen 2000. Um das Los der Arbeitslosen etwas zu mildern, sind jetzt wieder Schritte unternommen worden, um Heerevaufträge zu erhalten.

Erzmitzschau. Am vorigen Sonntag wurden in einem in der Bodmannstraße gelegenen Grundstück die dort wohnhafte 59 Jahre alte Witwe Bollstädt und ihre 34 Jahre alte unverheiratete Tochter tot aufgefunden. Die Tochter war schon seit längerer Zeit geisteskrank und hatte in den letzten Tagen wieder Todeswahnfälle gehabt. Die Mutter wurde in der Küche tot auf einem Stuhle sitzend vorgefunden. Der Gashahn stand offen, und der Raum war mit Gas gefüllt. Die Tochter lag in der Schlafkammer auf der Diele und wies Spuren von Erdrosselung auf. Die Mutter hat wahrscheinlich ihre Tochter vorher getötet und sich dann selbst das Leben genommen. Die Mutter soll mit großer Liebe an der geisteskranken Tochter gehangen haben. Sie hat jedenfalls geglaubt, es nicht überleben zu können, daß die Tochter nach einer Heilanstalt gebracht würde.

Plauen i. V. Der Hausbesitzerverein in Plauen hat beschloffen, einen Kriegsteuerermittlungsausschuß zu ernennen. In den Zeitungen kündigt er sein Vorhaben u. a. mit

folgenden Worten an: „Es ist den Mietern nahezu legen, nicht aufzubrauen, denn daraus ergeben sich schließlich nur Zusammenstöße, die gute Verhältnisse trüben. Die Umzüge sind jetzt recht teuer, in vielen Fällen werden sie mehr Geld kosten als der Feuerangriff auf die Miets. Auch dies sollte man bedenken, wenn der vom Hausbesitzerverein gefasste Beschluß als Tatsache an sie herantritt. Wenn beide Teile das richtige Verständnis walten lassen, dann wird sich alles gütlich und befriedigend erledigen lassen.“ — Da wird wohl der Mieter ohne Aufbrausen zahlen müssen.

Baugen. Der Rat zu Baugen schreibt dem „Dresdner Anzeiger“, daß Oberbürgermeister Dr. Raebler zwar nach Beendigung des Krieges in den Ruhestand treten wird, sofern seine Gesundheit ihm gestattet, bis dahin noch tätig sei, ein Termin seines Uebertrittes in den Ruhestand sei aber noch nicht bestimmt.

Oybin. Einen schrecklichen Tod hat hier die Frau des Klempnermeisters Stanislaus Pierchala am Sonnabendmorgen gefunden. Die Verunglückte wollte verreisen und war deshalb zettiger als ihre Angehörigen aufgefunden. Beim Anbrennen der Petroleumlampe muß diese explodiert und die Kleider der Frau müssen dabei in Brand geraten sein. In ihrer Angst ist die Bedauernswerte dann in die Waschküche gelaufen, wo sie ihre Angehörigen tot unter dem laufenden Wasserhahn fanden.

Von Dippoldswaldern in Stockholm

geben ehrendes Zeugnis folgende Briefe:
Als kleinen Beweis, daß auch wir Deutsche in Stockholm versucht haben und noch versuchen, unter Scherlein zum Besten unserer Heimat, unserem lieben Deutschland, zu opfern, sende ich Ihnen beiliegende Briefe. Der deutsche Verein „Eintracht“ in Stockholm, welchem wir drei hier ansässige Dippolter, Otto Großke, Oskar Langer und ich, seit Anfang unseres Hierseins als Mitglieder angehören und welcher mich seit 11 Jahren mit dem Schriftführeramt betraut hat, sandte zu jedem der sogenannten Invalidenausfuhrtransporte ein Kistchen Liebesgaben, bestehend aus Zigaretten, Zigaretten, Schokolade und einigen Zeilen mit den besten Wünschen für die Zukunft dieser bedauernswerten Opfer dieses Krieges. Aus den vielen herzergreifenden Dankbriefen, welche uns für unsere Aufmerksamkeit von Seiten der Invaliden zuteil wurden, konnte man hören, wie unheimlich die Gefangenschaft sich für die meisten gestaltet hatte und welche Freude die Invaliden beim Empfangen unsres Kistchens empfanden; waren es doch für manche die ersten deutschen Grüße wieder seit Anfang ihrer Gefangenschaft. Ich gestatte mir, Ihnen zwei dieser Schreiben zuzusenden mit der Bitte, sie mir bei nächster Gelegenheit zu retournieren. — Zur 7. Kriegsanleihe zeichnete der Verein und dessen Mitglieder die jedenfalls ganz nette Summe von 35 000 M.
Reinhold Franke.

Vengensfeld i. B., 14. Dez. 1917.

Hochgeehrte Herren!

Auf unserer Heimreise aus der Kriegsgefangenschaft wurden uns in Schweden sozial Beweise warmherziger, freundschaftlicher Anteilnahme zuteil, daß sie uns fürs ganze Leben die angenehmen Erinnerungen auslösen werden. Besonders wohlthuend aber und heimatdauend berührten uns der treudeutsche Gruß und die reichen Geschenke Ihres wertvollen Vereines. Nehmen Sie, teure Landsleute, für alle Ihre Liebe und Treue unsern herzlichsten Dank entgegen! Wenn der heißersehnte und erlängte Friede gegenwärtig wieder unser teures Volk und Land beglücken wird, werden wir der hilfsbereiten Landsleute im Norden noch oft gedenken. Zudem ich zugleich mir die Bitte erlaube, daß Sie, verehrte Herren, auch dem gastfreundlichen Schwedenvolke in unserem Namen gelegentlich danken möchten, begrüßen Sie voller Dankbarkeit und treuherziger Gesinnung die aus schwerer russischer Gefangenschaft nun in der Heimat glücklich gelandeten Landsleute des Sanitätszuges vom 3. bis 6. Dezember 1917.
J. A. Richard Fröhlich,
Bürgerlehrer in Vengensfeld i. Vogtland.

22. 7. 1917.

An den Deutschen Verein „Eintracht“
Stockholm.

Wir 14 Deutsche waren
In Rußland gefangen, o Graus!
Jetzt schickt man als Invaliden
Uns endlich nach Deutschland, nach Haus!
Zwar einige von uns sind Krüppel
Und andere sind innerlich krank,
Doch sagen alle von Herzen
Ein edliches „Gott sei Dank!“
Jetzt auf der herrlichen Reise
Durch Schweden, dies schöne Land,
Erweist man uns so viel Liebe,
Wie wir nicht seit Jahren gekannt.
Die deutschen Brüder in Schweden,
Auch sie vergaßen uns nicht;
Um ihnen von Herzen zu danken,
Gestatten wir uns dies Gedicht.

Wir danken Euch innigst, Ihr Lieben,
Wiß, „Eintracht“ stets blühen und gedeihen,
Wir werden niemals vergessen
In Stockholm den „Deutschen Verein“!
Johannes Schenk, Marine-Luftschiff-Abteilung.
Richard Beck, Berlin, später Oranien, Bahnhofsamt.
Johann Hofmann, Dänisch i. Bayern.
Michael Berger, Posen.

Dietrich Böde, Pöpsen, Kreis Salingen.
Wilhelm Brandhorst, Uckermark, Prov. Posen.
Fritz Adler, Blumberg, Bez. Potsdam.
Anton Pazanoski, Wienez, Prov. Posen.
Stanisl. Pawlak, Dembitz, Prov. Posen.
Hellmuth Grund, Stettin.
Johann Graf, Gleiwitz.
Richard Bedmann, Halpe, Prov. Westfalen.
Emil Zwachtmann, Hannover-Döhren.
Josef Golt, Ober-Jahrzemb, Oberschlesien. (kf.)

Kirchen-Nachrichten.

Charfreitag den 29. März 1918.

Höckendorf. Vormittags 1/29 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr liturgischer Gottesdienst.

An helden Ostersonntagen nach allen Gottesdiensten Kollekte für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft.

Ostersonntag den 31. März 1918.

Bärenburg. Nachmittags 5 Uhr Predigtgottesdienst.

Hennersdorf. Vormittags 9 Uhr Belegottesdienst.

Höckendorf. Vormittags 1/29 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Vormittags 1/211 Uhr Kindergottesdienst.

Johnsbach. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ripsdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Birkner. (Chorgesang)

Kreitscha. Vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Delsa. Vormittags 1/29 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Possendorf. Vormittags 1/29 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Schneider. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Radler. Mittags 1 Uhr kirchliche Unterredung mit den Neutonfirmierten: Pfarrer Radler.

Reichstädt. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Gedächtnisfeier für den fürs Vaterland den Heldentod erlittenen Soldaten Oskar Voigt (Vizeleutnant des Gutsbesizers Hermann Reichel 32) — (Chorgesang: Otergesang von S. Bach für Sopran und Alt mit Orgel)

Reinhardtsgrimma. Vormittags 1/29 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und heilige Abendmahlsfeier.

Sadisdorf. Vormittags 1/29 Uhr Abendmahlsfeier. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 1/211 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst.

Schellerhau. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Schmedeberg.** Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfgemeinlicher Vater.

Schönfeld. Vormittags 1/29 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst.

Selkersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls: Sap. Michael.

Ostermontag den 1. April 1918.

Hennersdorf. Vormittags 1/29 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst.

Höckendorf. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Johnsbach. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ripsdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfgemeinlicher Vater. (Chorgesang)

Kreitscha. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst.

Delsa. Vormittags 1/211 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Sturm Rabenau.

Possendorf. Vormittags 1/29 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Radler. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Schneider. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Radler.

Reichstädt. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. — (Sologesang: Arie für Sopran aus dem „Messias“ von Händel: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“) — Vormittags 1/211 Uhr Kindergottesdienst.

Reinhardtsgrimma. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sadisdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 1/211 Uhr Abendmahlsfeier.

Schellerhau. Vormittags 1/29 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schmedeberg. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Birkner.

Schönfeld. Vormittags 9 Uhr Belegottesdienst.

Selkersdorf. Vormittags 1/29 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Sturm Rabenau.

Sitzung des Bezirksauschusses zu Dippoldswalde.

In der am 27. März 1918 unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann v. d. Planitz abgehaltenen 7. diesjährigen öffentlichen Sitzung des Bezirksauschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldswalde umfaßte die Tagesordnung nebst Nachtrag 75 Punkte. Herr Amtshauptmann begrüßte die Mitglieder, von denen Herr Altkriegsbesitzer Hauptmann von Schönberg auf Reichstädt entschuldigt fehlte und berichtete nach Eintritt in die Tagesordnung, daß auf das königlich sächsische in neuerer Zeit noch eine große Menge Heu und Stroh umgelagert worden sei und daß hiernach der Bezirk nach einer

endgültig nicht w
sicher
Hen un
bleibt
Zentme
sichende
Kellme
geschlo
Weilun
zu sein
als mä
tele de
Reichs
schaf
Gerste
nicht
keines
mann
Znne
Herab
6 1/2
Schab
Sandw
bestell
Pfund
migte
Eliabel
Scheller
ordnun
für den
stimmte
schaft
schaff
Gewäch
Vollst
der Re
im Wo
dungen
und R
wieder
worden
um So
des Sa
dipwal
Rücksi
Erhöhu
20 Pf.
Iohlenf
zubill
wurde
mittelo
in Dip
und Ein
abgabe
bereits
Auf w
Znne
Stellung
d. 3
selle b
Auslich
Sch
über 2
träglich
waren.
anerkan
2 Geju
tungen

Zu
langsam

Einste
Zu
Stilla

Neu
wurde
schütter
am G
In
eine E
Trüm
wiesen,
D

Der
Paraph
„Germa
Bis da
noch
die
E
K
Angl
von Pa
Belänge
Bezieh

endgültigen Auflage seitens der Landesfüttermittellstelle nicht weniger als 44 000 Ztr. Heu und 22 600 Ztr. Stroh sicher zu stellen habe. Bis jetzt sind erst 33 000 Ztr. Heu und 2800 Ztr. Stroh abgeliefert worden. Es verbleibt hiernach ein noch aufzubringender Rest von 11 000 Zentnern Heu und 19 800 Ztr. Stroh. Der Herr Vorsitzende bemerkt hierzu, daß die Aufbringung einer solchen Restmenge nach den Verhältnissen des Bezirks ganz ausgeschlossen sei. Immerhin bleibe nach der oberbehördlichen Weisung nichts anderes übrig, als nach Kräften bemüht zu sein, im Interesse der Heeresverwaltung noch soviel als möglich zur Ablieferung zu bringen. Weiter berichtete der Herr Vorsitzende, daß nach einem Schreiben der Reichsfüttermittellstelle der Stand der Futtermittelwirtschaft in diesem Jahre eine Freigabe von Hafer und Gerste zur Verfütterung an Zugochsen und Zugtähre leider nicht gestatte und deshalb mit einer solchen Freigabe keinesfalls zu rechnen sei. Ferner gab Herr Amtshauptmann nach einer Zufertigung des Rgl. Ministeriums des Innern bekannt, daß für das ganze deutsche Reich eine Herabsetzung der Getreideration für Selbstverfolger auf 6 1/2 kg monatlich bevorziehe, daß aber nach erfolgter Herabsetzung auch ländliche Selbstverfolger, die in der Landwirtschaft selbst mitarbeiten, während der Frühlingsbestellung und Heuernte Schwerarbeiterzulage von einem Pfund Brot wöchentlich erhalten sollen. Hieraus genehmigte der Bezirksausschuß die Konzessionsgesuche der Elisabeth Kaiser-Glashütte und der verw. Voigt-Schellerhau, den ersten Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung für Weising, die Aufnahme von weiteren Darlehen für den Bezirk für Zwecke der Kriegsfamilienunterstützungen, stimmte den Vorschlägen der königlichen Amtshauptmannschaft über die Verteilung von Beihilfen zur Kohlenbeschaffung an die minderbemittelte Bevölkerung und der Gewährung von Beihilfen für Sondermaßnahmen zur Volksernährung bei und nahm Kenntnis von der Höhe der Reichs- und Staatsbeihilfe zur Familienunterstützung im Monat Januar und von 2 oberbehördlichen Entscheidungen in Kriegsfamilienunterstützungssachen aus Weising und Kreischa. Auch in diesen beiden Entscheidungen ist wiederum der Ansicht des Bezirksausschusses zugestimmt worden. Weiter erfolgte der Bezirksausschuß 39 Gesuche um Sonderunterstützungen aus Mitteln des Bezirks bezw. des Hauptausschusses für Kriegshilfe im Bezirke Dippoldiswalde Band sowie aus Stiftungsmitteln, genehmigte mit Rücksicht auf die erhöhten Kosten der Brotverteilung die Erhöhung des Brotpreises ab 1. April 1918 von 19 auf 20 Pf. für das Pfund und setzte die Höhe der den Distributionsstellen des Bezirkes für ihren Verwaltungsaufwand zugubilligenden Beihilfe aus Bezirksmitteln fest. Weiter wurde einer Abänderung des feinerzeit mit der Lebensmittelverteilungsstelle des Bezirkes (Firma Louis Schmidt in Dippoldiswalde) getroffenen Abkommens zugestimmt und Einverständnis dazu erklärt, daß in Zukunft die Brotabgabe durch die Bäcker für die folgende Woche jeweils bereits von Sonnabend mittags 12 Uhr ab stattfindet. Auf wiederholte Anregung des Rgl. Ministeriums des Innern hin beschloß der Bezirksausschuß weiter die Anstellung eines Misp. und Butterrevisors vom 1. April d. J. ab. Als solcher ist ein bisher von der Landesfütterstelle beschäftigter und von ihr empfohlener Revisor in Aussicht genommen.

Schließlich erfolgte noch die Beratung und Beschlußfassung über 21 Gesuche um Kriegsfamilienunterstützung, die nachträglich aus 18 Gemeinden des Bezirkes eingegangen waren. Von diesen Gesuchen wurden 9 als begründet anerkannt, 10 Gesuche wurden zurzeit abgelehnt und bei 2 Gesuchen wurde die Entschließung zwecks weiterer Erörterungen ausgesetzt.

Beste Nachrichten.

Deutscher Abend-Kriegsbericht.

Berlin, 27. März, abends. (Amtlich.)

Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

Eine Fernwirkung:

Einstellung der englischen Palästina-Offensive.

Zürich, Der „Tagesanzeiger“ meldet den vollständigen Stillstand der englischen Palästina-Offensive.

Ein New Yorker Munitionslager in die Luft geflogen.

Kreuzer meldet aus New York am 26. d. M.: Die Stadt wurde am Nachmittage von einer starken Explosion erschüttert. Wie gemeldet wird, flogen Munitionswagen am Güterbahnhof von Jersey City in die Luft.

In einem großen Warenlager von Jersey City fand eine Explosion statt, die das Gebäude zerstörte. Die Trümmer fingen Feuer. Kleine folgende Explosionen bewiesen, daß das Lager Schießbedarf enthielt.

Der endgültige Abschluß der Friedens mit Rumänien erst nach Ostern.

Der Abschluß des Friedens mit Rumänien, dessen Paraphierung amtlich gemeldet wurde, wird, wie die „Germania“ hört, endgültig erst nach Ostern erfolgen. Bis dahin hofft man auch die Verhandlungen über die noch schwebenden wirtschaftlichen Fragen, namentlich über die Petroleum- und Getreidefrage, abzuschließen zu haben.

Englands Angst vor der Beschließung.

Rotterdam, 26. März. In England liest man voll Angst und Schrecken von den Wirkungen der Beschließung von Paris. Man rechnet aus, daß, falls es den Deutschen gelänge, ihre Pläne in Nordfrankreich zu erreichen, die Beschließung Englands erfolgen werde und England durch

die Kriegselöhe einer großen Gefahr ausgesetzt sei. 8 bis 10 Millionen Männer im Kampfe an der Westfront.

Wien. In einer Information der „Wiener Mittagszeitung“ aus wohlmeinigen politischen Kreisen heißt es, daß nach Schätzungen etwa 8 bis 10 Millionen Mann an der Westfront einander gegenüberstehen.

2 Millionen Amerikaner

sollen über den Ozean kommen.

Washington, 27. März. General Wood erklärte in der militärischen Kommission des Senats, die Sachverständigen seien alle davon überzeugt, daß die deutsche Offensive nicht gelingen wird. Er empfahl, daß die amerikanische Armee so rasch als möglich 2 Millionen Mann über den Ozean sende und weitere 2 Millionen zur Ausbildung gelangen sollen.

Wettervorhersage

Zeitweise heiter, keine wesentlichen Niederschläge.

Aus aller Welt.

Der Schuhmannsmörder verhaftet. Der jugendliche Erich Kuhl in Berlin, der sich aufs Räubern verlegte, nachdem ihm die 180-200 M. Wochenlohn in der Munitionindustrie für sein flottes Leben nicht mehr genügt und der dabei den Schuhmann Heuser erschoss, ist in Leipzig durch den Gendarmen Engler verhaftet worden. Der Verhaftete wurde unter starker Bedeckung ins Berliner Polizeipräsidium gebracht. — Auch der 14-jährige Mörder eines dieser Tage ermordeten 9-jährigen Mädchens ist gefasst worden. Er gab zu, die Tat aus — sexuellen Motiven verübt zu haben. — Großstadtkrüchte!!

Lokales.

Weitreichende Hilfsmaßnahmen. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, durch deren § 1 während des Krieges die Durchführung der Krankenversicherung erleichtert wird. Die dafolgt vorgesehene Erhöhung des Grundlohnes von 5 und 6 Mark auf 8 und 10 Mark kann danach ohne Satzungsänderung durch den Kassenvorstand beschlossen werden. Eine solche Beschlußfassung bedarf der Zustimmung des Oberversicherungsamts. Auf Grund des § 2 wird den Kassenmitgliedern aus Gründen der Papierknappheit nur auf Antrag ein Abdruck der Satzungsänderung zugewiesen.

Eine scharfe Maßnahme gegen die Metzger bedeutet das neue Schleifhandelsgesetz, da es sie zu strengster Aufmerksamkeit zwingt. Bekanntlich unterliegen die Metzger von Hindvieh und Schafen vom Augenblick des Anfalls an nur noch der Verfügung des Kriegsausschusses. Erwirbt die Schlachtstelle oder der Schlächter die Rohfette dadurch, daß sie der zuständigen Annahmestelle des Kriegsausschusses entzogen werden, und veräußert die Schlachtstelle oder der Schlächter die Rohfette demnachst weiter, gleichgültig ob in Form von Rohfetten oder Rohfetterzeugnissen (Feintalg, technischer Talg), so ist der Tatbestand des Schleifhandels erfüllt, und das Gericht hat nicht mehr die Wahl zwischen Gefängnis- und Geldstrafe, es muß vielmehr auf Gefängnisstrafe, beim zweiten Wiederholungsfall unter Umständen auf Zuchthaus erkennen.

England lehnt den Frieden ab

oder wird es sich jetzt anders besinnen?

Die Gegner haben bis in die letzten Tage vor der großen Schlacht mit beispielloser Ueberhebung jeden Verständigungsfrieden rücksichtslos von sich gewiesen. So nahm die in England angelegene hochpolitische Wochenchrift „Spectator“ kürzlich die Friedensfrage wieder auf in der Annahme, daß Deutschland in nächster Zeit den Verbandsmächten ein diesen scheinbar günstiges Friedensangebot machen werde, sowohl um seine Eroberungen im Osten sicherzustellen, wie auch um sein Menschenmaterial zu schonen, das für den Wiederaufbau der Wirtschaft das wertvollste Hilfsmittel sei. Das Blatt schreibt:

Wir halten es für wahrscheinlich genug, daß Deutschland uns in kurzem sagen wird, daß es, als eine christliche Nation, begeistert von den höchsten Menschheitsidealen und von dem Wunsche, andern Völkern noch einmal die Freundschaft entgegenzusetzen (oder in irgend andern Phrasen desselben Sinnes, die der Kaiser zufällig erfindet), völlig bereit ist, Belgien, Serbien und Nordfrankreich zu räumen. Es mag sogar versprechen, sich herzlich gern zu dem Wiederherstellungswerk an Belgien und Serbien zu verpflichten — obgleich es zweifellos versuchen würde, finanzielle Zweideutigkeiten hineinzubringen, die es zu Hause als einen Beweis auslegen könnte, daß in Wirklichkeit die Verbandsmächte die Rechnung dafür bezahlen, daß sie Deutschland zu seinem „heldenmütigen Verteidigungskrieg“ gezwungen hätten. Es ist sogar möglich (!!!), daß Deutschland es für lohnend halten würde, in scheinbar freundlichem und nachgiebigem Sinne die Frage Elsaß-Lothringen zu erörtern. Doch wir vermuten keinen Augenblick, daß es jetzt irgend welche Absicht hat, die reichen Erzgebirge der verlorenen französischen Provinzen abzutreten (!!), da es diese als wesentlich für seine militärischen Pläne betrachtet.

Es entsteht nun die Frage, wie die Antwort des Verbandes lauten möchte, wenn Deutschland ein derartiges Anerbieten machen würde. Zweifellos würde eine der ersten Reaktionen einer kriegsmüden, des Blutbads überdrüssigen Welt sein, den Vorschlag mit beiden Händen zu ergreifen. . . Unserer Meinung nach jedoch: Wir haben über 3 1/2 Jahre lang davon gesprochen, den deutschen Militarismus und die abschauliche Atmosphäre der Unwahrhaftigkeit, des Habers und der caubalterien Ohrlöcherheit, die der Militarismus der

Welt auferlegt, zu vernichten. Sollen wir diesem System nachgeben, weil Rußland Selbstmord begangen hat? Sollen wir uns sagen, daß das deutsche Prinzip jetzt ein klein wenig weniger gefährlich geworden ist als es vor 3 1/2 Jahren war? Sicherlich wird es einleuchten, daß, wenn Deutschland den Frieden bekommt, wann es ihn braucht und wie es ihn braucht, der Militarismus auf dem Thron bleiben wird. Noch einmal werden deutsche Herrscher dem deutschen Volke sagen können, daß der Krieg sich bezahlt gemacht habe. Eine unbeschränkte Aussicht auf Kriege wird sich eröffnen, weil die Quellen neuer, unvermeidlicher Kriege stets vorhanden sein werden.

Wenn wir erklären, daß unsere Prinzipien nicht träger geworden sind, als sie am Anfang waren, und daß unsere Hingebung an sie ebenso tief ist wie damals, so mögen wir zwar Mißgeschick erdulden, aber Demütigung können wir nicht erdulden. Jedes Risiko auf unserer Seite wird ein Verfall der Zivilbevölkerung, nicht der Soldaten (siehe die neueste Schlacht!) sein. Die Wechselfälle dieses Krieges folgen sich rasch, und die Geschichte hat immer wieder gezeigt, daß die beharrliche Nation dem Erfolge gegen Ende des Krieges viel näher war (au!), als sie je vermutet hatte.

Die letzten Tage dürften mit diesen sonderbaren Ansichten von „dem Erfolge näher sein“ gründlich ausgeräumt haben!

Irland.

Englands Sorgen wachsen.

Die Not des II-Boot-Krieges lastet schwer auf dem Lande — der Hunger geht um. Und von neuem reißt sich das irische Problem hervor, drohender noch als vor zwei Jahren, da auf der grünen Insel die Republik ausgerufen wurde. Zwar haben damals Maschinengewehre und Schiffsgeschütze die Freiheitsbewegung gewaltsam und blutig erstickt, aber der Funke frag unter der Asche weiter. Wieder scheint die Zeit nahe zu sein, wo aus glimmender Glut die erste Stachelnflamme aufsteigt, deren Wirkung heute in der unheimlich schwangeren Atmosphäre der murrenden Unzufriedenheit unabsehbar ist.

In den beiden Häusern des englischen Parlaments spricht man in lebhaften Debatten über Irland. Die britische Regierung verhaftet Führer der Sinnfeiner. French ist in Irland, um die Ruhe wieder herzustellen. Die irischen Mitglieder des Unterhauses stellen der Regierung ein Ultimatum, das Homerule-Gesetz für Irland bis Ende Mai einzuführen, widrigenfalls sie zur schärfsten Opposition übergehen würden. Das alles sind Zeichen, daß die irische Frage erneut in ein kritisches Stadium getreten ist und daß schwerwiegende Ereignisse sich vorbereiten. Der Geist des gemordeten Sir Roger Casement ist nicht zur Ruhe gekommen!

Die Debatten im britischen Parlament, namentlich die Angriffe im Oberhaus auf die Innenpolitik der Regierung, zeigen, daß

auf der grünen Insel wieder Hochspannung

herrscht. Der unbezähmbare Freiheitsdrang des so lange geknechteten und mißhandelten Volkes droht die englischen Fesseln zu sprengen. Bisher hat England dort stets mit den schärfsten Mitteln alle Gelüste nach Freiheit und Selbstständigkeit unterdrückt, — die irische Geschichte ist mit Blut geschrieben. Auch heute, wo England angeblich für das Recht der unterdrückten und kleinen Nationalitäten das Schwert führt, würde es trotzdem kaum Bedenken tragen, die Iren auf die alte Weise zur Vernunft zu bringen. Aber für England liegen die Verhältnisse augenblicklich sehr ungünstig. Es kann die Aufgabe heute nicht so ohne weiteres mit blutiger Unterdrückung lösen und dem Lord French und seiner Positiv der harten Faust freien Spielraum lassen.

Das irische Problem geht alle an.

Es ist längst keine rein englische Angelegenheit mehr. Auch der große Verbündete jenseits des Ozeans hat ein beunruhigend starkes Interesse an dem Schicksal des abgeleiteten Landes, denn die im November in den Vereinigten Staaten vorzunehmenden Kongresswahlen verlangen von allen Parteien die größte Rücksicht auf die sehr zahlreichen amerikanischen Iren und ihre Wünsche. Selbst Wilson könnte sich eines Tages aus diesem Grunde veranlaßt sehen, in der irischen Angelegenheit in London mehr oder minder deutliche Vorstellungen zu erheben. Gut Wetter in Washington ist aber jetzt für England eine Lebensfrage.

Harter Ruß für England.

Die britische Regierung befindet sich daher in einer wenig beneidenswerten Lage, und die harte Kritik im Parlament und die Forderung nach durchgreifenden Ordnungsmaßnahmen, die jedoch heute nicht nach der üblichen Methode durchgeführt werden können, erschweren sie noch mehr. Die offene Feindschaft Irlands macht sich für England aber auch noch in anderer Hinsicht schmerzhaft geltend, denn die Iren treiben passive Resistenz in der Nahrungsmittelversorgung und in der Bestellung von Menschen für den Krieg und die Kriegsarbeit. Und niemand ist da zum Vermitteln, nachdem John Redmond, der auf den Ausgleich bedachte Irenführer, vor kurzem verstorben ist.

Die Geister, die es rief, wird England jetzt selbst nicht los. Das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, mit dem die Entente ihre Eroberungsziele zu verhüllen trachtete, hat in Irland seine Wirkung nicht verfehlt und neue Hoffnungen und neue Kräfte auferstehen lassen. Und, offen oder verdeckt, gehört die Sympathie der ganzen nichtenglischen Welt jenem tapferen Inselvolke, das durch kein Mittel englischer Brutalität in seinem Glauben an seine Freiheit und in seinem Kampfe für seine Selbstständigkeit wankend gemacht werden konnte. Die irische Frage ist, mag England sich dagegen auch noch so heftig wehren, zu einer internationalen Frage geworden, deren Lösung auch zu den Aufgaben der künftigen Friedenskonferenz gehört.

D. K.

Karfreitag.

Es ist Passionszeit für unser Volk. Aber es ist auch wahr, was dieser Tage im Reichstage gesagt wurde: Je opferreicher die Zeit ist, desto größer ist sie.

Es ist nicht leicht, die Bedeutung des Opfers zu erkennen.

Der Heldensich Heldengeist und Händlergeist. Der — Gott sei Dank selten gewordene — Geist des kamerhaften Händlers fragt nur: „Was habe ich davon?“ Der Heldengeist fragt: „Was kann ich opfern?“ Und der Heldengeist ist es, der unser Volk hindurch getragen hat.

Ob aus solcher Zeit ein neues Verständnis für den Karfreitag erwacht, für das größte Opfer, das gebracht worden ist, seit es eine Weltgeschichte gibt?

Wir bekennen, daß der, der von keiner Sünde wußte, sich für uns zur Sünde gemacht hat. Der Sünders unterstellte sich dem Gericht Gottes, und erwirkte durch sein stellvertretendes Opfer die Freisprechung aller, die der Sünde verhaftet waren.

Es ist wahr, daß solche Gedanken dem natürlichen Menschen schwer eingehen. Auch Nikodemus konnte beim Nachtgespräch mit dem Herrn, sich nicht finden in den Gedanken der Wiedergeburt.

Wer die Gedanken, die am leichtesten dem Menschen eingehen, sind oft die leichtesten; die tiefsten Gedanken bahnen sich sehr schwer den Weg zu den Herzen.

Vielleicht aber wird der meeresstiefe Gedanke von Christen stellvertretender Gerechtigkeit jetzt in unserm Volk ein bereiteres Ohr finden.

Hunderttausende haben stellvertretend für unser Volk auf dem Schlachtfeld geblutet, auch Valtenblut ist bereits für uns geflossen. „Für uns“ sagte eines der verzweirtesten Gedächtnisse, das schon zu Anfang dieses Krieges durch unser Volk flog.

Alle aber, die starben, ließen ein Leben, das den Tode früher oder später verfallen wäre; alle, die da fielen, so sehr ihre verklärte Gestalt auch den Hinterliebenden zum Segen werden mag, waren doch der Sünde verhaftet.

Einer aber ist da, der von keiner Sünde wußte und er unterstellte sich freiwillig dem Strafgericht Gottes, nahm alle Marter des Leibes und der Seele auf sich, bis zur unergründlichen Tiefe des Schreies „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“.

Und dieser eine hat uns das Herz genommen. Worte hat er geredet — bald linde dahin fließend, daß nie eines Menschen Lippen holdseligere Worte anströmt sind, bald einem Gebirgsstrom gleich einher tonnend, daß nie herbere Worte aus eines Menschen Mund gekommen sind. Und seine Worte trafen uns, und heute tauftrisch wie vor fast zweitausend Jahren, reissen ins Herz, verwunden und heilen, richten und requiden. Ihm beugen sich die Größten, auch die, die der Krieg zu den Größten gemacht, unsere Feldherren.

Und er beugt sich zu den Schlichtesten. Wie hat ein Mensch geredet wie dieser Mensch. Und seine Worte waren Taten, und seine Worte entsprachen den Taten. Er setzte sich selbst ein für sein Wort, er ließ sich kreuzigen für seine Lehre. Sein Ja war ja, sein Nein war nein, und Millionen bezeugen es ihm, daß er in Wahrheit rufen kann: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch requiden“. Er allein gibt dem inneren Leben Geradheit — denn er gibt Vergebung der Sünden, auch Dir und mir. Er gibt Fügung der Freude, er gibt Halt im Schmerz.

Im Blick auf ihn sind Tausende freudig in den Tod gegangen. An ihn hatten sich jetzt unsere Flammenkämpfer in bitterster Todesnot. An ihn hält sich, wer in unserem Volk noch beten kann, in dieser Passionszeit unseres Volkes.

Im Kreuz ist Heil!

D. Reinhard Mumm, M. d. R.

Karfreitag-Stimmung.

Wir sehen drei Kreuze aufgerichtet. Darunter sitzen Trauernde in tiefem Schmerze, die mit angstvollen Blicken aufschauen und dem Gekreuzigten in der Mitte am liebsten jeden Schmerz wegnehmen möchten. Daneben allerlei gleichgültiges Volk, das seinen Spott reißt mit dem Gekreuzigten und diesem das Leiden noch bitterer macht. Und römische Kriegsknechte, die nicht wissen, was sie von diesem Volk und seinem Messias denken sollen.

Wieviele Menschen und Geschlechter haben nicht in ihren Qualen die Blicke nach dieser Dulderröhre geschichtet und dort ihre kleinen und großen Schmerzen niedergelegt und gedacht: Da ist mehr geduldet und ertragen worden als sonst irgendwo in der Welt. Dort kannst auch du dir Mut und Tragkraft holen! Und wieviele Maler und Künstler haben nicht ihre ganze Kunst darauf verwendet, diesen vorbildlichen Dulder darzustellen und seinen Gesichtsausdruck zu treffen, wie er Schmerz und Vergebung, Betrübniß und Mitleid, stilkliche Kraft und einfache Menschlichkeit in sich birgt. Denn sie auch noch so große Künstler waren, so gelang es ihnen doch nur wenig, in Delfarbe, in Marmor oder in Erz zur Anschauung zu bringen, wie einem zumute ist, wenn man tropfenweise sein Leben hingibt für eine Idee, wenn man aufgehen will mit seinem Ich in Gott und in der Menschheit. Aber selbst in der kleinsten Dorfstraße, wo man mit wenig Kunst dem Gekreuzigten ein Altarbild geschnitten hat, fühlt man sich immer noch andachtsvoll gestimmt durch das, was das Sinnbild darstellen soll. Ja, das Kreuz, das ebendam

allgemein ein Schandmal war wie bei uns früher der Galgen, ist für uns alle zum Zeichen der Verehrung geworden, vielen womöglich zum Amulett, als könnte es ohne weiteres helfen und heilen.

Jetzt im Kriege überwältigt uns ja die Karfreitag-Stimmung auch schon an gewöhnlichen Tagen. Der ganze Krieg zwingt uns zu ständigen Opfern, zwingt die Familie, das Haupt oder den Sohn, den Bruder oder den Bräutigam hinzugeben für das Vaterland, für das große Ganze. Immer wieder sehen wir große Massen von Frauen in schwarz gekleidet, hören wir, wie Klageklage gleich langen Wellenlinien die Luft erfüllen. Und der Tod scheint noch lange nicht schlaff und müde zu sein. Wer heute noch rüstig und mutig in die Welt hineinschaut, kann schon morgen beim Frührot sein zeitiges Grab finden. Der Stolz der Familie, an den seit früher Jugend sich so viele Hoffnungen geknüpft haben, wird dann zur bloßen Erinnerung, die nur noch wehmützig tröstend, wie mit unsichtbaren Händen uns fassend, durchs Leben geleitet.

Deshalb kann heute auch der scheinbar Glücklichste sich der Karfreitag-Stimmung nicht entziehen. Er empfindet an diesem Tage den Druck des Volkes wie einen Berg, der auf ihm liegt. Auch er stellt sich heute unter das Kreuz und fühlt mit den Nerven, die der Krieg mehr als andere getroffen. Volksglieder sind schwerer als einzelne Trübsal. Denn da kann die Sonne nicht durchscheinen durch den Nebel, der überall lagert. Da wird es den hellenden Kräften schwerer, nach allen Richtungen hin die wärmenden Strahlen zu verbreiten.

Aber Karfreitag-Stimmung soll doch auch erlösend wirken. Jeder, der sich andächtig unter das Kreuz stellt, fühlt, daß eine befreiende Wirkung von ihm ausgeht. Der Tod auf Golgatha hat schon unzählige ermutigt, sich von ihm stärken und kräftigen zu lassen, daß sie ihre Schmerzen ebenfalls als ein Opfer an die Menschheit betrachten. Es wäre schlimm, wenn diese Opferfreudigkeit ausstürbe und die nackte Jhsucht und Eigenliebe allein die Menschen beherrschte.

Freilich, wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Es ist aberwärtig, wie unser Volk durchhält, an der Front sich opfert und in der Heimat Entbehrungen sich auferlegt. Aber freilich erregen daneben die Kriegsgewinner und die Wucherer viel Aergernis, die Ehebriecher und die, welche den Krieg in das eigene Land übertragen, Wein und Wein mischachten und leichten Herzens über Verbrechen schreiten, wie ein Kind Blumen zerpfückt.

Es ist ein Zeichen, wie nötig die Karfreitag-Stimmung ist, wie die Kräfte derer sich sammeln müssen, denen die Kreuzesgesinnung noch den Kern und Stern ihres Lebens bildet.

S. Köstke.

Ostern im Küchenreiche.

Von E. Wittenberg.

Der Osterhase trägt sich mit schweren Sorgen. Aber es kommt nichts zutage. Krappchen, in die man nur mit bitterer Enttäuschung hineinbeissen kann, Bächer oder anderes in Ostereierform ist alles, was er ausbeißt. Und doch soll die Kinderchar nicht ganz den Geschmack am Fest verlieren. Da muß denn die Hausfrau all ihren Wis aufbieten.

Zum Ersatz für die bunten Ostereier glücklicherer Zeiten wollen wir den lieben Kleinen diesmal richtige Marzipan-Ostereier darbieten. Sie sind leicht hergestellt, und sie munden sicher ebensogut wie die stolzen Gebilde der Zuckerbäckerei. „Man nehme“, wie so schön alle die veralteten Kochbuchvorschriften besagen, kalte gekochte Kartoffeln, reibe sie und vermische sie mit Zucker. Auf ein Pfund Kartoffeln rechnet man ein halbes Pfund Zucker. Dazu einige Tropfen gutes Mandelöl aus der Apotheke oder einer guten Drogeriehandlung. Aus dem tüchtig durchgemengten Teig formt man Ostereier, die man nach Möglichkeit noch mit gemahltem Blatt befreut. Diese Eier, die nicht zu groß gemacht werden dürfen, werden im warmen Ofen langsam getrocknet, nicht gebacken. Sie schmecken hoffentlich ebenso angenehm wie die von Mandeln hergestellten Marzipanartkartoffeln.

Ein vorzügliches **Wortsaftrezept** für die Feiertage läßt sich mit Hilfe von Grieß oder Maisgrieß gewinnen. Man setzt ¼ Pfund Grieß mit einem Liter Wasser auf, läßt den Grieß quellen, bis er für sich wird. Dann schlägt man die Grießmasse mit einem Schaumschläger, bis sie schaumig wird. Mit Zucker oder Süßstoff süßt man nach Geschmack. Zugeweiht Fruchtgeschmack kann beigegeben werden, z. B. Rhabarber. Die Grießmasse ist auch als falsche Schlagsahne verwendbar.

Für die Ostertafel fehlt es an all den guten Dingen, die sonst zum Glanze der Osterfeier beitragen. Osterhase, -lamm und -larpfen sind längst der unbarmherzigen Entwicklung zum Opfer gefallen, und wir sind froh, wenn wir überhaupt ein wenig Gemüse mit Mühe und Not austreiben können. Rhabarber und Schitkoree sind die Neuhelken der Jahreszeit, die manchem nützliche Dienste leisten können.

Vom **Schitkoree** nimmt man die festgeschlossenen dicken Sprossen am besten zu Gemüse, während die lose getriebenen Blätter zu Salat Verwendung finden können. Die festen Teile eignen sich nicht zu Salat. Um Schitkoree als warmes Gemüsegemisch zu bereiten, läßt man die Sprossen entweder ganz auf oder schneidet sie in fingerdicke Stücke und kocht sie etwa 20 Minuten in siedendem Salzwasser. Nach dem Weichwerden läßt man das Gemüse abtropfen und bringt es mit einer

säurehaltigen holländischen Tunke oder eine Tunke von Tomatenmus oder mit einer Kräuter-tunke auf den Tisch.

Einen sparsamen Schitkoreesalat bereitet man auf folgende Weise: ½ Pfund Schitkoree wird wegen seines bitteren Geschmacks einige Stunden in Wasser gelegt. Die sorgfältig abgeseigten Stangen werden am Wurzelende um 2 Zentimeter gekürzt, weil dort am meisten Bitterstoff vorhanden ist. Die Stangen werden aufgelöst und die Blätter in ½ Zentimeter breite Streifen geschnitten. Nach flüchtigem Abspülen wird der Schitkoree mit nahezu der gleichen Menge eingemachten roten Rüben (Beete), zwei in Scheiben geschnittenen heißen Kartoffeln, ein wenig gehackter Zwiebel, Salz, Pfeffer und einigen Schöffeln Essig vorsichtig vermischt.

Fleischbällchen von Hackfleisch, die mit dem Gemüse zusammen geschmort werden können, bilden gemeinsam mit Salzkartoffeln eine passende Ergänzung sowohl zum Schitkoreegemüse wie zum Salat.

Kartoffelgemüse mit Rhabarberstücken und Fleischbällchen zusammengeschmort ist ein ebenso zeitgemäßes, uns der grauen Alltäglichkeit entziehendes Gericht.

Für den Nachtisch oder als Kuchenersatz ist eine Kartoffeltorte sehr zu empfehlen. Sehr einfach, Verlebens koste Kartoffeln werden mit reichlich Zucker und mit etwas Mandelöl oder Zitronenöl schaumig gerührt und in der Springsform bei mäßiger Hitze gebacken. Nach Belieben kann die warme Torte mit eingemachten Früchten oder Marmelade belegt werden.

Gesüllte Dreispitze sind ein Vorkochmittel für Groß und Klein. Sie sind mit wenig Hilfsmitteln herzustellen. Ein Ei oder Ersatz, ¼ Pfund Zucker, 20 Gramm Fett und 125 Gramm gekochte geriebene Kartoffeln werden zusammen mit etwas Zitronenöl verrührt, 125 Gramm Mehl und 1 Backpulver werden damit vermischt und ausgerollt. Man schneidet Dreiecke aus, deren Breitseite mit Marmelade bestrichen und zur Spitze ausgerollt wird. Durch Umbiegen der Spitzen kann man den Teig wie Hörnchen formen. Man läßt das Gebäck im Ofen, bis es eine schöne goldgelbe Farbe annimmt.

Deutsche Worte Deutsche Taten

künden uns deutsche Männer. Die deutsche Presse will mit diesen Beiträgen der Heerführer und Staatsmänner die Erinnerung an die Großtaten im Weltkrieg festhalten, damit in der Heimat die treue Pflichterfüllung der Truppen im Felde als Mahnung dient für die Zeichnungspflicht zur achten Kriegs-Anleihe.

Flucht aus Paris.

Die Wirkungen des „langen Heinrich“.

Die Pariser Blätter berichten, daß das Bombardement am Sonntag weit heftiger als am Sonnabend gewesen sei. Die Granaten schlugen in Zwischenträumen von nur 7 Minuten ein. Der „Matin“ hebt hervor, daß lediglich ein Bezirk der Stadt von der Beschädigung betroffen worden sei.

„Progrès de Lyon“ meldet, daß der Verkehr im 19. und 20. Arrondissement eingestellt werden mußte. Wie das „Journal“ erfährt, beschäftigte sich der Pariser Gemeinderat mit dem Abtransport der Kinder und Greise aus Paris. Verschiedene Blätter greifen die Regierung heftig an, weil sie die Deffentlichkeit glauben machen wollte, es habe sich um einen Fliegerangriff gehandelt.

Eine amtliche Mitteilung erklärt jetzt, daß die Entdeckung der Ferngeschütze bevorstehe. Alle Blätter besprechen diese phantastischen Geschütze. Der „Temps“ berichtet außerdem, daß bei der deutschen Offensive mysteriöse Giftgase von außerordentlicher Wirkung verwendet werden.

Großsprecher wie immer.

Die französische Regierung beschloß, daß im Falle des Bombardements auf Paris durch weittragende deutsche Geschütze das öffentliche Leben fortgesetzt werden soll, ebenso wie der Verwaltungs- und öffentliche Dienst. Die Jäger, Untergrund- und Straßenbahn werden normal weiterverkehren. Jedoch soll die Bevölkerung durch Trommel- und Pfeifensignale benachrichtigt werden. Ansammlungen auf öffentlichen Straßen sind verboten.

Phantasien über das Riesengeschütz.

In französischen militärischen Kreisen glaubt man, daß es zwei weittragende Geschütze desselben Kalibers gibt, die auf Paris schießen.

Nach den Berichten aus dem Pariser städtischen Laboratorium steigt das Geschütz, das auf Paris abgeschossen wurde, 35 Kilometer = 35 000 Meter, 3 Mal so hoch wie der Gaurisankar im Himalaja, hoch.

Der Standort des Geschützes wird auf der Nordost-Südwest-Linie gesucht. (Unerschütterliche Weisheit! Das hätte in Deutschland den Herren jedes Kind sagen können, daß die deutsche Front von Paris aus in der Nordost-Richtung liegt!) Die Nachkreise können aus den spärlich aufgefundenen Granatenstücken keine haltbaren Vermutungen über die Art dieser technischen Neuerung der deutschen Artillerie aufstellen.

Der Pariser Büchsenverleiher soll in Kellerräumen abgehalten werden.

Die Franzosen vermuten, daß das neue Riesengeschütz 15 Kilometer hinter der (bisherigen) Front auf der Höhe von St. Gobain aufgestellt sei. Englische Blätter behaupten, daß kein Geheimnis bei dieser Kanone vorhanden ist, daß im Gegenteil die Einzelheiten den englischen Fachleuten ganz genau bekannt sind.

Siegreicher schneller Fortgang.

Auf altem Kampfgebiete.

Berlin, 26. März 1918.

Auch am fünften Tage nimmt die Kaiser-Schlacht im Westen zwischen Scarpe und Duse ihren für die Deutschen siegreichen Fortgang. Dort auf dem alten Somme-Kampfboden, das dem Feinde immer wieder die besten Rückzugs- und Aufnahmestellungen mit glaciartem Schußfeld bietet, wo er sich in festungsartigen Ruinendörfern, ausgebauten Batteriestellungen und betonierten Maschinengewehrnestern verankern konnte, sind die Engländer erneut geschlagen.

Die von nahen und entfernten Kriegsschauplätzen eiligst herangeführten frischen Divisionen haben sich im Norden und Süden des breiten Angriffsfeldes in wütenden Gegenangriffen verblutet. In heißem Ringen wird ein Ort, eine Höhe nach der anderen gestürmt. Bäche, Kanäle, Flüsse — sie bilden kein Hindernis für unsere unvergleichlichen Truppen. Auf der westlichen blutgetränkten Waghals liegen Waffen, Ausrüstungsstücke, gefallene Pferde, Panzerwagen, Geschütze, und immer wieder Mengen von Munition zwischen kahlbraun gekleideten zahlreichen Toten.



Die Offensive im Westen (Wichtigste)

Um Rouppe entbrannten besonders heiße Kämpfe, in denen der vor Verdun mit dem Orden Pour le Merite ausgezeichnete Leutnant Radow neue Proben seiner Tapferkeit lieferte. Nördlich der Straße Dallon-Rouppe liegen, hingemäht durch unser Feuer, zwei bespannte englische Munitionswagen, die im Galopp ihren Infanteriebegleitbatterien Munition bringen wollten.

Zahllose Sprengtrichter unserer Artillerie weisen die Spuren der Feuerwalze. Andere, mit Durchmessern von 30 und einer Tiefe von 8 Metern, erinnern an die Zeit unserer Frontverlegung vom Jahre 1917. Um diese Granattrichter entspinnen sich besonders harte Kämpfe. An einzelnen Stellen im Süden sind unsere Truppen weit über 45 Kilometer vorgezogen.

Vom U-Bootkrieg.

22 000 Tonnen.

Berlin, 25. März. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 22 000 Br.-Reg.-T. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet. Die Erfolge wurden vorwiegend an der englischen Ostküste bei besonders starker feindlicher Gegenwirkung erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren zwei größere englische tiefbeladene Dampfer. Ein großer tiefbeladener zur Täuschung unserer Unterseeboote über das ganze Schiff bunt bemalter Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Den Hauptteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Menzel.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Zurückgekehrte Kriegsgefangene in Warschau. In Warschau hielt Generalgouverneur Beseler auf dem Alexanderplatz der Warschauer Zitadelle eine Besichtigung über die aus Rußland zurückgekehrten kriegsgefangenen deutschen Offiziere und Mannschaften, die in Warschau eine kurze Quarantänezeit durchmachen.

ehe sie in die Heimat entlassen werden. Der Generalgouverneur gedachte dankbar des Verdienstes der Heimkehrer an der Zertrümmerung des Feindes im Osten.

Die fabelhafte Beute der Riesenschlacht.

Zahllose zu Gegenstößen eingesezte britische Tanks, untermischt mit zusammengeschossenen Motorbatterien schwersten Kalibers, liegen zertrümmert in den Straßen. An einer Stelle liegt eine ganze Batterie mit 25 toten Pferden. Ungeheure Munitionskapel von vielen Hunderttausenden von Artilleriegeschossen türmen sich hier und da hoch empor. Die Höhe der Tausende genommener Maschinengewehre läßt sich nicht annähernd angeben und übersteigt alles bisher Dagewesene.

Wilson gratuliert!

O, die heilige Einsicht! Oder ist's Frechheit? Wilson hat an den toben gottschämmerlich geschlagenen englischen Höchstkommandierenden Haig folgende Depesche geschickt:

„Darf ich meiner glühenden Bewunderung für die Standfestigkeit und den Mut, mit dem Ihre Truppen dem deutschen Angriff Widerstand geleistet haben, und dem vollkommenen Vertrauen Ausdruck geben, mit dem alle Amerikaner erwarten, daß Sie einen sicheren Endsieg erringen werden.“

Natürlich ist das bloß Bluff für die Dummen im Lande. Im stillen Kämmerlein flucht er auf Haigs Dummheit.

Die Engländer werden schweigsamer.

Die englischen Berichterstatter in Frankreich sind jetzt über die große Schlacht schweigsamer geworden. Sie betonen nur, daß die Schlacht hauptsächlich eine Infanterieschlacht sei, und machen ungewisse zurechtweisende Andeutungen, daß es gelingen werde, den Ansturm des Feindes zu brechen. Haig erhielt Depeschen des Königs, von Lloyd George und von Wilson, worin diese ihre Bewunderung vor dem tapferen Widerstand der britischen Truppen äußern.

Weil auch die englische Presse zum größten Teil mit ihren zuversichtlichen Auslassungen fortfuhr, hielt General Haig es wahrscheinlich für nötig, in seinem gestrigen Abendbericht den Verlust von Bapaume und Nesle einzugehen.

Amerikanische Stimmungen.

Ein Italiener schreibt aus Amerika: „Erst wird vor Begeisterung geschrien, dann vor Ungeduld und dann vor Enttäuschung, und dann fängt man wieder von vorn an. Eben noch schwamm man lustig und vergnügt oben auf einer Woge des Optimismus, da versinkt man auch schon mit einem Schwung in die tiefste Depression. Vor wenigen Monaten hielt man Deutschland für so gut wie erledigt, als ob die alleinige Ursache der Kriegserklärung von Seiten der Vereinigten Staaten die Deutschen ohne Waffengewalt wie durch Zauberpruch auf die Knie zwingen müßte. Heute aber sehen die Amerikaner die Zukunft schwarz in schwarz.“

Japan soll dennoch?

Trotz der politischen Differenzen, die wahrscheinlich in dem Rücktritt des japanischen Kabinetts ihren Höhepunkt finden werden, bestehen nach englischer Auffassung unerschütterliche Anzeichen dafür, daß Japan sich vorbereitet, in Sibirien einzufahren, nachdem es vorher den lokalen russischen Behörden über die japanischen Gesichtspunkte eine Auseinandersetzung gegeben haben wird.

Neue Kämpfe in Finnland.

Das finnländische Pressebüro in Wasa meldet: Kämpfe mit wechselndem Ausgang gegen feindliche Verstärkungen bei Heniola, dagegen weitere große Fortschritte der Nordarmee an der Lappländischen Front. Die rote Garde wurde dort durch den von Osten her geführten Vorstoß der Weißen Garde gezwungen, ihre zur Verteidigung ausgebauten Stellungen zu räumen und unter Freigabe von Kanonen, Maschinengewehren und Eisenbahnwagen fluchtartig nach Süden zurückzugehen. Von Suinula richteten die Weißen Gardisten eine energische Offensive gegen Tammerfors.

Die Vorgänge in Rußland.

Russische Kriegsschiffe von Helsingfors nach Kronstadt geschleppt.

Die russischen Matrosen, von denen ein Teil anarchistisch gesinnt ist, ein anderer vorwiegend Teil aber im letzten Augenblicke der Gefahr noch retten möchte, was zu retten ist, haben sich an den Admiral Rozwozow mit der Bitte gerichtet, den Oberbefehl über die russische Flotte wieder zu übernehmen. Die größten russischen Schiffe wurden von Helsingfors nach Kronstadt mit Hilfe der Eisbrecher gebracht.

Friedensverhandlungen zwischen Bolschewiki und Ukrainern.

„Rasch Biel“ bringt eine kurze, nichtsagende Nachricht über Friedensverhandlungen, die zwischen den Ukrainern und den Bolschewiki in der Nähe von Kiew ausgenommen werden sollen. Die Ukrainer fordern die Räumung der Gouvernements Charkow, Poltawa und Zetaterinoslaw. „Rasch Biel“ zieht daraus die Schlussfolgerung, daß die Grenzen der Republik Ukraine sich nicht über diese Gouvernements hinaus ausdehnen werden, — was ohnehin nicht zu erwarten wäre.

Russische Streiflichter.

Die Regierung der ukrainischen Volksrepublik hat den Gebrauch der ukrainischen Sprache für öffentliche Aufschriften, Straßenbezeichnungen usw. sowie den Ertrag der russischen durch ukrainische Wapen angeordnet.

Ein Befehl des Kriegsministers der ukrainischen Volksrepublik ordnet die Demobilisierung

der Schwarzmeerflotte an und beschloß die eigenmächtige Organisation von Truppenteilen.

Schwierigkeiten in der Ukraine.

Maschinengewehre gegen die Einholung von Getreide.

Die Verpflegungsverwaltung des Gouvernements Kiew berichtet, daß die Anarchie auf dem Lande höchsten Grad erreichte, so daß die Arbeit der auf Selbsttätigkeit der Bevölkerung begründeten Verpflegungsorganisationen unmöglich ist. Die Durchführung des Getreidemonopols erfordert einen auf anderen Grundlagen beruhenden Apparat. Die Verpflegungskomitees des Gouvernements und der Kreise erklären sich außerstande, die Lieferungen durchzuführen. Der Verpflegungsminister wird gebeten, Requisitionen unter Teilnahme von Vertretern der örtlichen Selbstverwaltung vorzunehmen.

Der Eisenbahnminister hat besondere Kommandanten für politische Angelegenheiten ernannt. Ihre Aufgabe besteht in der Säuberung des Personals von unzuverlässigen Elementen; mehrere Beamte sind wegen Agitation gegen die ukrainische Macht entfernt worden.

Der Kommissar des Kreises Proskurov hat an die Zentral-Rada telegraphiert, daß die Bauern sich mit Handgranaten und Maschinengewehren der Ausfuhr von Getreide nach Oesterreich widersetzen.

Die „Neue Rada“ (Zeitung in ukrainischer Sprache) weist darauf hin, daß bisher nur eine gelb-blaue (ukrainische Landesfarben) Rada Morgana, — aber noch kein selbständiger ukrainischer Staat, bestünde. Deutschland habe den Frieden mit der Ukraine nur auf Grund realen Strebens nach eigenem Vorteil abgeschlossen, die Punkte des Vertrages aber loyal gehalten.

Die ersten Lebensmittel aus der Ukraine.

Amtlich wird Wiener Blättern unter dem 23. März mitgeteilt: Aus der Ukraine sind folgende Waren angelangt: in Podwoloczyska (an der galizischen Grenze): 7 Waggons Hälftenfrüchte, 17 Waggons Zwiebeln, ein Wagon Seife, 22 Waggons Speiseöl, 1 Wagon Eier, 1 Wagon Wagenfett, 2 Waggons Autoreifen; ferner in Brody: 3 Waggons Graupen und Gerst.

Politische Rundschau.

Heimstättengesetz in Braunschweig. Die Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig genehmigte einstimmig das von der Regierung vorgelegte Heimstättengesetz und bewilligte 1 Million Mark zur Förderung und Errichtung ländlicher und städtischer Heimstätten, insbesondere für Kriegsbeschädigte, sonstige Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene von Kriegern.

In der Budapester Markthalle wurde dieser Tage von einer Geflügelhändlerin eine Gänseleber für 100 Kronen verkauft.

In München wurde am Dienstag durch den König die Deutsche Luftkriegsbeute-Ausstellung eröffnet.

Ergänzungskarten für Schnellzüge. Die außerordentliche Erhöhung der Schnellzugfahrpreise bleibt auch am 1. April bestehen. Es war beantragt, die Ergänzungsgeld für die nächsten höheren Klasse für die Schnellzüge erhoben wird. Diesem Vorschlag haben inzwischen sämtliche Bundesregierungen mit Staatsbahnverwaltung zugestimmt. Nachzutragen ist noch, daß die alte Ergänzungskarte zu der Schnellzugfahrkarte in gewissem Umfang bestehen bleibt. Bei einem Schnellzugfahrpreis bis zu 5,30 Mark wird die Ergänzungsgeld durch Ausgabe jener besonderen Ergänzungskarte im Betrag von 3 Mark erhoben. Es gilt dies für sämtliche drei Klassen. Erst bei einem Fahrpreis von 5,40 Mark an muß für die dritte Klasse eine Schnellzugfahrkarte zweiter Klasse gelöst werden, für die Benutzung der zweiten Klasse eine Karte erster Klasse, während für die erste Klasse je eine Schnellzugfahrkarte erster und zweiter Klasse zu lösen ist.

Indirekte Staatsdarlehen für Beamte. Der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine hatte eine Eingabe gemacht, in der um Bereitstellung von Mitteln zur Bewährung von Darlehen an Beamte gebeten wurde, die infolge der Teuerung in eine Notlage gekommen sind. Der Antrag hat Entgegenkommen bei der preussischen Finanzverwaltung gefunden. Die preussische Regierung beabsichtigt, Staatsmittel in einer Höhe von etwa zehn Millionen Mark für Darlehen an Beamte zur Verfügung zu stellen. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die Darlehen direkt vom Staat zu gewähren, sondern durch einen Zwischenträger, nämlich Beamtendarlehnskassen, die auch einen Teil des Risikos tragen sollen. Die Darlehen sollen zu einem mäßigen Zinsfuß und langfristige gewährt werden, so daß ihre Rückzahlung in fünf bis zehn Jahren erfolgen kann.

Griechenland: Unruhen überall.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß in Athen, Patras, Argos und Korinth Unruhen stattgefunden haben. Die griechischen Truppen weigerten sich, auf die Menge zu schießen. Dagegen machten Engländer und Franzosen von der Waffe Gebrauch. Es heißt, daß dabei auch eine größere Anzahl Franzosen ums Leben gekommen seien. Der ganze Peloponnes ist in Aufruhr.

Spanien: Ein Ministerium über den Parteien.

Der Neutralitätswille ist allgemein in allen Parteien. So wurde die neue Koalitionsregierung auch in der Sitzung des Senats begeistert begrüßt. Der Ministerpräsident Maura erklärte, die Mitglieder der Regierung hätten sich aus Patriotismus zusammengefunden und ihre parteipolitischen Ideen zurückgestellt. Er forderte die rasche Erledigung der Militärreform.